

Editorial

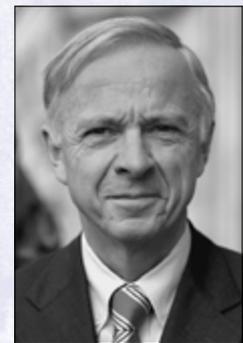
LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Garten, Parkanlagen, Bäume und Blumen liegen den Menschen am Herzen. Das zeigen nicht nur die zahlreichen neu herausgebrachten Gartenzeitschriften und Landmagazine der jüngsten Zeit, sondern auch die vehement geführten Debatten um die grüne Gestaltung städtischen Lebens. In vielen Großstädten greifen Menschen zu Schaufel und Harke, um ihre Umwelt lebenswerter zu gestalten, so zum Beispiel in Projekten wie dem Gartendeck in Hamburg, einem temporären, urbanen Garten nahe der Großen Freiheit oder dem Prinzessinnengarten, der 2009 auf dem Moritzplatz in Berlin als deutsche Urban-Gardening-Bewegung gefeiert wurde.

Natur und Garten sind jedoch mehr als das Bedürfnis der Menschen nach »mehr grün« in ihrem Leben. Vielmehr spiegelt sich in dieser vielschichtigen Beziehung der Umgang mit dem Werden und Vergehen, die Aneignung von Natur sowie der Wandel von Landschaften im Laufe der Zeit.

Die Grundlage für wissenschaftliche Antworten auf all diese Fragen hat die Leibniz Universität bereits 1996 mit dem Internationalen Symposium *Das künstliche Paradies: Gartenkunst im Spannungsfeld von Natur und Gesellschaft* gelegt, aus welchem ein Forschungsinstitut hervorging: Das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur, kurz CGL. Getragen wird das CGL von der Fakultät für Architektur und Landschaft, der Naturwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät. Innerhalb der Universität arbeitet das CGL interdisziplinär – von der Geobotanik über die Sportwissenschaft bis hin zur Geschichte sind zahlreiche Fächer an ganz unterschiedlichen Themen beteiligt. Aus der Forschungsarbeit sind mittlerweile 18 Bände CGL-Studies hervorgegangen sowie Tagungen, Stipendien und interdisziplinäre Projekte, die deutlich machen, dass das CGL mittlerweile eine führende europäische Forschungseinrichtung im Feld zwischen Gartenkultur und Landschaftsarchitektur ist.

Garten und Landschaft werden in diesem Magazin so aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Ein Schwerpunkt sind dabei natürlich die Herrenhäuser Gärten, die als »Herz« und Zentrum für das CGL eine besondere Rolle spielen. Das erläutert der Vorsitzende der »Freunde der Herrenhäuser Gärten« und spricht sich dafür aus, eine Anerkennung von Herrenhäusern als »Weltkulturerbe« anzustreben. Weitere Beiträge behandeln die Bedeutung der Königlichen Gartenbibliothek Herrenhäuser, die Entwicklung des Georgengartens im Wandel der Zeit, die Beziehung von Garten und Literatur sowie das Thema Gartenkultur und Judentum. Der Blick geht aber auch weit über Hannover hinaus von urbanen Gärten und dem Stadtgrün als Forschungsfeld bis hin zur Rolle der Landschaftsarchitektur in der Urbanisierung unseres Planeten.



Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Prof. Dr.-Ing. Erich Barke
Präsident der
Leibniz Universität Hannover